

Kostenlose Filmvorführung im Falkenseer ALA-Kino

"Trotzdem ICH"



Früher - in der Zeit vor den 90er Jahren - standen Menschen mit geistigen Behinderungen oft am äußersten Rand einer Gesellschaft, die ihnen kaum Teilhabe- und Entwicklungsmöglichkeiten bot. Einige Betroffene, die nicht dauerhaft bei ihren Eltern leben konnten, haben in den stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe oder in der Psychiatrie der DDR viel Leid erfahren müssen. Der Film "Trotzdem ICH" wagt den Blick zurück und lässt Menschen mit Behinderungen, Angehörige und Wissenschaftler zu Wort kommen. Die Lebenshilfe Havelland e.V. präsentiert den Film am 10. Juni im Falkenseer ALA-Kino gemeinsam mit der Anlauf- und Beratungsstelle der Stiftung Anerkennung und Hilfe bei der Aufarbeitungsbeauftragten des Landes Brandenburg - und lädt anschließend zur Diskussion.

Wie geht eine Gesellschaft mit den Menschen um, die eine geistige Behinderung haben? Früher - und das ist gar nicht so lange her - wurden einige Betroffene durch die staatlichen Institutionen als nicht "bildungsfähig" eingestuft. In der Folge hat man sie dann in psychiatrische Einrichtungen eingewiesen. Dort wurden sie quasi nur "aufbewahrt" und nicht weiter gefördert.

Die auf diese Weise von der damaligen Gesellschaft aussortierten Menschen erlebten diese Jahre als sehr traumatisch. Sie haben bereits im Kinder- und Jugendalter extreme Erlebnisse gehabt. Froh, diese Zeit überlebt zu haben, fällt es ihnen heute noch schwer, über die Vergangenheit zu sprechen. Der Film "Trotzdem ICH" dauert ca.

40 Minuten und schafft es, dem Zuschauer einen Zugang zu einem wenig bekannten Teil unserer Geschichte zu verschaffen. Er wagt die Aufarbeitung der Vergangenheit und lässt die Opfer von ungerechtfertigten Zwangsmaßnahmen, Gewalt, Strafen und Demütigungen zu Wort kommen. Erst nach umfassenden Reformen in den 90er Jahren eröffneten sich neue Perspektiven in der Behindertenhilfe. Menschen mit einer geistigen Behinderung wurden erst in Folge dieser Entwicklung nach und nach wirklich zu einem Teil unserer Gesellschaft - mit dem Anspruch, so gleichberechtigt und selbstbestimmt wie nur möglich zu leben.

Markus Janitzky, Geschäftsführender Vorstand der Lebenshilfe Havelland e.V.: "Ernstnehmen, Zutrauen, Verstehen - auf diese drei Leitmotive bauen wir heute bei der Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung. Das war bis vor dreißig Jahren noch ganz anders. Eine Aufarbeitung des Geschehenen ist wichtig, vor allem für die Betroffenen. **Aus diesem Grund laden wir alle Interessierten zu einer kostenfreien Vorführung von 'Trotzdem ICH' in das ALA-Kino in Falkensee ein. Der Film wird am 10. Juni ab 17 Uhr gezeigt.** Wir bitten um eine vorherige Anmeldung unter der Mail-Adresse email@LebenshilfeHavelland.de oder unter der Telefonnummer 03322-2736980."

Susanne Meffert, die Geschäftsführerin des Landesverbandes der Lebenshilfen in Brandenburg, wird bei der Filmvorführung zugegen sein, um die Zuschauer zu begrüßen und auf das Thema des Films einzustimmen: "Als Vertreterin der Lebenshilfe kann ich natürlich auch sehr gut etwas zur frü-

heren und aktuellen Situation der Menschen mit Behinderungen sagen."

Silvana Hilliger ist Leiterin der Anlauf- und Beratungsstelle der Stiftung "Anerkennung und Hilfe im Land Brandenburg" (www.aufarbeitung.brandenburg.de): "Nach dem Film möchten wir gern miteinander ins Gespräch kommen und zu einer kleinen Diskussion im Kino einladen."

Markus Janitzky: „Der Film zeigt sehr eindrucksvoll, wie Betroffene durch eigenes künstlerisches Schaffen erlebtes Unrecht hinter sich lassen konnten und wieder zurück ins Leben gefunden haben. Hierzu hat unser Lebenshilfe-Landesverband mit seinen jährlich stattfindenden inklusiven Kunst-Workshops in Dahmshöhe bei Fürstenberg/Havel ein tolles Format entwickelt. Wenn dort jedes Jahr Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenkommen und zusammen Kunst machen, entstehen beeindruckende Werke. Auch bei uns in der Lebenshilfe Havelland räumen wir der Kunst einen hohen Stellenwert ein. In der Diskussion im ALA möchten wir auch darüber sprechen, welche Möglichkeiten Menschen mit Behinderungen heute haben, sich kreativ und künstlerisch zu betätigen."

Silvana Hilliger: "Viele der Betroffenen von damals haben heute Probleme, die sie nicht gehabt hätten, wenn sie anders betreut worden wären. Wir möchten die Zuschauer des Films dafür sensibilisieren, mit den Menschen mit Behinderungen wertschätzend und fördernd umzugehen, damit sich die Zustände von damals nie wiederholen."

Susanne Meffert: "Viele, die wegen ihrer Behinderung Leid und Unrecht erfahren mussten, können noch heute nicht über ihre damaligen Erlebnisse sprechen. Im Film sollen sie sehen, dass andere das getan haben. So können sie begreifen: Es lag nicht an ihnen, sie haben keine Schuld." (CS/MJ)



Geleitwort

Seien Sie begrüßt!



Liebe Leserinnen und Leser!

An der Eingangstür zu unserem inklusiven Hort hängt seit kurzem eine Friedenstaube.

Die Hort-Kinder haben sie gebastelt, weil bis in ihre noch kleine Welt vorgedrungen ist, dass in Europa, keine tausend Kilometer von hier entfernt, Krieg herrscht. Sie hängt als Zeichen dafür, dass uns das Unrecht, was den Menschen in der Ukraine durch den Angriff ihres Nachbarlandes Russland wiederfährt, nicht gleichgültig sein kann.

Da in zwei Familien unserer Hortkinder bereits Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen wurden, stellen die Kinder natürlich Fragen, warum in der Ukraine Krieg herrscht, was das für die Menschen dort bedeutet und vor allem, ob das auch hier passieren könnte.

Ich erwidere auf solche Fragen immer, dass wir uns nicht fürchten müssen, weil wir Mitglied eines Verteidigungsbündnisses sind, das viel mächtiger ist als alle Länder, die meinen, das Recht zu haben, scheinbar wehrlose Nachbarn zu überfallen.

Es sind wirklich schwierige Zeiten, aber es sind unsere. Lassen Sie uns gemeinsam alles tun, was wir können, um nicht nur unsere wunderbar freie und menschliche Welt zu erhalten, sondern auch den Menschen aus der Ukraine zu helfen - hier und in ihrer Heimat.

Markus Janitzky,
Geschäftsführender Vorstand

mittendrin

mittendrin in dieser Ausgabe von "Unser Havelland" wollen wir Ihnen berichten aus und von der Welt der Lebenshilfe. Wir erzählen Ihnen von Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung oft am Rand stehen, aber genau hierhin gehören – in die Mitte unserer Gesellschaft. Es geht dabei auch um Menschen und ihr Engagement für die verbesserte Teilhabe am Leben in unserer Region. Wir möchten die Leser einladen, selbst aktiv daran mitzuwirken, dass es bei uns noch normaler wird, verschieden zu sein. (Markus Janitzky)

Neue Spenden

Für die Zuwendung von Spenden möchte sich die Lebenshilfe Havelland bedanken bei:

Elterngemeinschaft Kita

Ulrich und Carola Dieske

Annika Witt

Günter und Marina Siegert

Stand: 22.3.2022

Möchten Sie auch gern an die Lebenshilfe Havelland spenden? Hier ist die Bankverbindung:

Spendenkonto:
Mittelbrandenburgische Sparkasse
BIC: WELA DED1 PMB
IBAN: DE7916050003812012706



Impressum

Herausgeber „mittendrin“:
Lebenshilfe Havelland e.V.
Bahnhofstr. 32
14612 Falkensee
Tel.: 03322 - 27 369 80
email@LebenshilfeHavelland.de
www.Lebenshilfe-Havelland.de

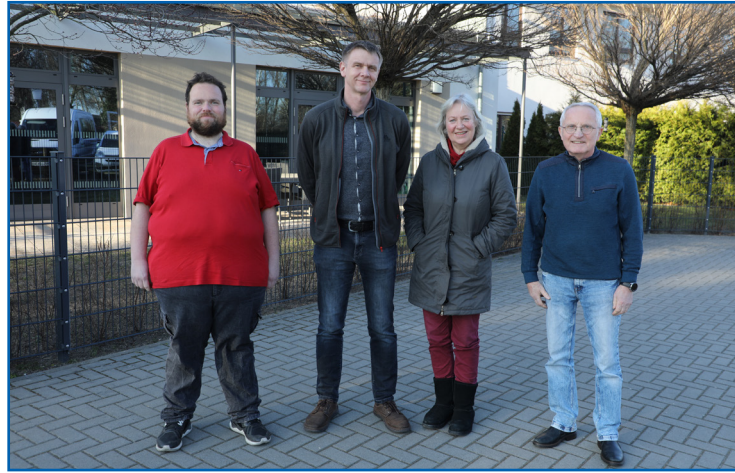
Chefredaktion (verantwortlich):
Markus Janitzky
Geschäftsführender Vorstand

Redaktion:
Pressebüro Typemania GmbH
Carsten Scheibe
Tel.: 03322 - 5008 0

Die eigenständige Lebenshilfe-Publikation „mittendrin“ erscheint vier Mal im Jahr als Einleger und Sonderpublikation in „Unser Havelland“. Das Pressebüro Typemania unterstützt die Lebenshilfe bei der Erstellung, Gestaltung und Produktion dieser Seiten.

Hubert Kaufhold geht in den Ruhestand, auf ihn folgt Ingrid Gottschlag

Der Rat behinderter Menschen



Der "Rat behinderter Menschen" gibt den Menschen mit einer geistigen Behinderung, die in der Lebenshilfe Havelland betreut werden, eine eigene Stimme. Der Rat wurde viele Jahre lang durch Hubert Kaufhold betreut. Nun übernimmt Ingrid Gottschlag die wichtige Aufgabe.

Der "Rat behinderter Menschen" (RbM) gehört in der Lebenshilfe Havelland bereits seit 2009 fest mit zur Struktur dazu. Der Rat ist in der Satzung des Vereins verankert und gibt den Betreuten so eine eigene Stimme in der Lebenshilfe.

Hubert Kaufhold (72), der zu den Mitbegründern der Lebenshilfe im Havelland gehört und von Anfang an Vorstandsmitglied war: "Wir Mitarbeiter in der Lebenshilfe, die täglich viele Entscheidungen treffen müssen, gehen die Dinge doch ganz anders an als die tatsächlich betroffenen Menschen mit einer geistigen Behinderung. Aus diesem Grund war es sehr wichtig, diesen Menschen eine eigene Stimme zu geben. Schon früh gab es die Idee, einen 'Rat behinderter Menschen' zu gründen, der den Vorstand und die Geschäftsführung unterstützt und aus eigener Sicht über die Dinge berichtet, die die Menschen in der Lebenshilfe betreffen."

Am Anfang gab es sehr viele Diskussionen über die Mitwirkung des Rates. Menschen mit einer starken geistigen Behinderung könnten die Dinge schließlich nicht immer so einschätzen und entscheiden, wie es richtig wäre, hieß es. Hubert Kaufhold: "Aber es ging ja auch nicht darum, dass die Betroffenen am Ende finanzielle oder vereinsorganisatorische Entscheidungen treffen sollen. Wichtig war eher dies: Wir hören den Menschen mit Behinderungen zu und beziehen sie mit ein. Die Idee, dem Rat einen Platz im Aufsichtsrat einzuräumen, haben wir verworfen, weil wir dort für unsere Entscheidungen auch juristisch verantwortlich und haftbar sind – und dies bei den Menschen mit einer geistigen Behinderung gar nicht möglich wäre."

Im Januar 2009 gab es eine erste Infoveranstaltung über die Idee, den "Rat

behinderter Menschen" zu gründen, im April war es dann bereits so weit. Hubert Kaufhold: "Wir haben uns überlegt: Wie wählen die Menschen mit Behinderung ihre Vertreter, wenn sie zum Teil gar nicht lesen und schreiben können? Wir haben gesagt, wer für eine bestimmte Person stimmt, steht einfach auf."

Gerhard Bandemer, Enzo Gebhardt, Heidi Haak, Frank Leuschner, Fred Zander und Matthias Weber gehörten zu den ersten gewählten Vertretern im Rat, Matthias Weber fungierte als Sprecher.

Hubert Kaufhold, der den Rat von der Gründung an mit betreut hat: "Wir haben im Rat auch sofort ein großes Thema gehabt – und das war der Zustand der Bergstraße zwischen der Ruppiner Straße und dem Krümmen Luchweg. Tiefe Schlaglöcher und die fehlende Straßenbeleuchtung führten zu einer erhöhten Unfallgefahr für alle Anwohner, insbesondere aber für die hier ansässigen Bewohner der Wohngemeinschaft der Lebenshilfe. Der Rat hatte sogar nachgemessen und Schlaglöcher bis zu einer Tiefe von 25 Zentimetern nachgewiesen. Das alles hat der Rat im Mai 2009 in einem Brief an den Bürgermeister vorgebracht – mit Erfolg übrigens. Die Straße wurde damals schnell ausgebaut."

Seit dieser Zeit trifft sich der Rat regelmäßig, um all die Punkte zu besprechen, die von den Menschen mit Behinderung in den Einrichtungen der

Lebenshilfe geäußert wurden. Da ging es etwa um störende Äste vor den Wohnungen in der Bahnhofstraße, um Mängel beim Fußboden im Gruppenraum oder um Probleme auf der Arbeit.

Markus Janitzky, Geschäftsführender Vorstand: "Ich nehme an den Treffen vom 'Rat behinderter Menschen' selbst gern teil. In der Regel werden ganz praktische Dinge angesprochen. Es geht aber auch um die alltäglichen Sorgen und Probleme. Ein Problem könnte dabei etwa sein, dass das WLAN nicht funktioniert. Oder dass wegen Corona beliebte Veranstaltungen wie das Bowling ausgefallen sind. Die Anregungen und Wünsche werden stets im Protokoll festgehalten. Und bei der nächsten Sitzung wird auch sofort nachgehakt: Wie wurde das denn bearbeitet?"

Der "Rat behinderter Menschen" hat aus eigener Kraft bereits eine ganze Menge Projekte gestemmt. So hat er einen eigenen Stand auf dem Trödelmarkt auf dem Havelpark-Gelände mit organisiert und dabei tausend Euro eingenommen.

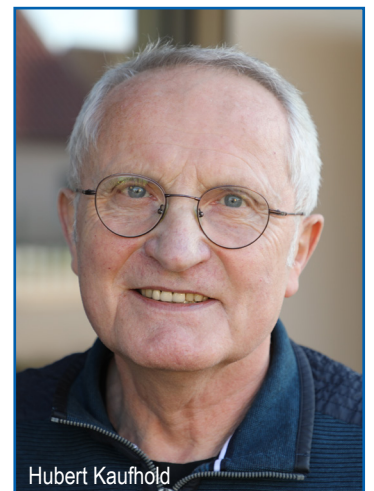
Markus Janitzky: "Für das Selbstverständnis der aktiven Mitwirkenden im 'Rat behinderter Menschen' war vor allem ihre Reise nach Leipzig im September 2019 ein echter Meilenstein. Hier wurde ein Kongress veranstaltet, zu dem viele Selbst-Vertretungen von Menschen mit Beeinträchtigung aus ganz Deutschland eingeladen waren. 500 Menschen mit Beeinträchtigungen haben vor Ort ihre Ziele und Forderungen ausgearbeitet und sie in der sogenannten Leipziger Erklärung festgehalten."

Rat behinderter Menschen: Für Hubert Kaufhold kommt Ingrid Gottschlag!

Hubert Kaufhold stammt ursprünglich aus Thüringen. In seiner Heimat hat er damals keine Förderung für seinen Sohn bekommen können, der mit einer geistigen Behinderung auf die Welt gekommen ist. So zog er nach Falkensee und hat sich früh für die Menschen mit einer geistigen Behinderung stark gemacht.



Markus Janitzky



Hubert Kaufhold



1991 war er federführend mit dabei, als die Lebenshilfe Havelland gegründet wurde. Hubert Kaufhold: "Wir haben schon damals die Idee verfolgt, wie man den Menschen mit einer geistigen Behinderung zu einem eigenen Wohnen, weg von den Eltern, verhelfen kann. Ich habe auch den ersten Fahrdienst mit organisiert."

Nach 31 Jahren im aktiven Vorstand der Lebenshilfe ist es nun an der Zeit für Hubert Kaufhold, in den ehrenamtlichen Ruhestand zu treten: "Ich ziehe mich aus gesundheitlichen Gründen zurück, die Kraft ist einfach nicht mehr da. Und ich habe mir immer das Ziel gesetzt: Entweder mache ich eine Aufgabe richtig oder gar nicht."

Ingrid Gottschlag (71) wird seinen Posten übernehmen und den "Rat behinderter Menschen" betreuen: "Ich möchte versuchen, Beistand zu leisten und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Corona-bedingt konnten wir uns leider erst im März zum ersten Mal in diesem Jahr treffen. Aktuell geht es um die Vorbereitung unseres nächsten Spieleabends in der Lebenshilfe am 26. April und natürlich um unser Sommerfest am 2. Juli."

Markus Janitzky: "Der Rat entscheidet, was am Spieleabend gespielt wird - und ist dabei gern sehr konservativ. Gespielt wird meist das, was sich bereits in der Vergangenheit bewährt hat."

Markus Janitzky ist als Geschäftsführender Vorstand der Lebenshilfe sehr dankbar für all das, was Hubert Kaufhold in der Vergangenheit geleistet hat: "Herr Kaufhold hat unglaublich viel Zeit in die Lebenshilfe investiert. Sein akribisches und sehr organisiertes Arbeiten war für uns unfassbar wertvoll. Ich verstehe gut, dass er nun kürzertreten möchte, freue mich aber immer sehr, ihn bei Veranstaltungen in der Lebenshilfe unter den Gäs-

ten begrüßen zu dürfen. Frau Gottschlag ist als Nachfolgerin genau die richtige Person. Der 'Rat behinderter Menschen' braucht jemanden, der den Menschen mit Behinderungen hilft, ihre Wünsche festzuhalten und zu artikulieren, ohne sie dabei aber zu interpretieren. Es ist ganz wichtig in dieser Position, neutral zu bleiben."

Andreas Gärtner: Sprecher des "Rates behinderter Menschen"

Andreas Gärtner ist seit 2016 der Sprecher vom "Rat behinderter Menschen". Er erklärt: "Ich bin selbst betroffen, gehöre also zu den Menschen mit einer geistigen Behinderung dazu. Ich habe mich bewusst dafür entschieden, mich von der Lebenshilfe betreuen zu lassen. Hier nimmt man mich ernst. Ich wollte aber auch etwas zu tun haben. Ich bringe mich gern selbst mit ein. Darauf bin ich sehr stolz: Unsere Zusammenarbeit im 'Rat behinderter Menschen' funktioniert sehr gut. Wir Menschen mit einer geistigen Behinderung möchten eine Stimme haben und wir möchten gehört werden. Das klappt auch sehr gut."

Andreas Gärtner ist auch Mitglied im Teilhabebeirat der Stadt Falkensee und im Beirat des Landkreises. Er sagt: "Hier setze ich mich etwa für bessere Radwege ein. Wichtig ist mir auch, dass die Stadt Falkensee auf Einfache Sprache setzt, etwa auf der Homepage. Bei den Sitzungen der Stadtverordneten bekomme ich bereits jemanden zur Seite gestellt, der mir das Gesagte in Einfache Sprache übersetzt. Das ist wichtig, damit ich verstehe, um was es eigentlich geht. Es hat uns viel Kraft gekostet, dass man uns in der Öffentlichkeit wahrnimmt. Diese Form der Teilhabe möchten wir uns unbedingt weiterhin bewahren." (Text/ Fotos: CS)



Ingrid Gottschlag



Andreas Gärtner

Hort der Lebenshilfe Havelland e.V.

Wir suchen einen Namen für uns!



2019 hat die Lebenshilfe Havelland ihren Hort in der Falkenseer Bahnhofstraße eröffnet. Und das mit großem Erfolg: 46 Kinder besuchen die Einrichtung zurzeit.

Seit Juli 2020 kümmert sich Anke Rohmann (56) um die Leitung des Hortes. Sie sagt: "Wir arbeiten im Hort inklusiv. Es kann jeder sein Kind anmelden, der einen Hortplatz benötigt. Aktuell besuchen uns nur Kinder aus Falkensee, darunter auch Kinder mit einem zusätzlichen Förderbedarf. Corona-bedingt gab es einige Kündigungen, weil während der beiden letzten Jahre immer ein Elternteil im Home Office Zuhause war und die Kinderbetreuung mit gestemmt hat. Diese Weggänge konnten aber inzwischen wieder kompensiert werden. Momentan sind noch vier Plätze frei."

Ab August kann der Hort seine Kapazität von 50 Plätzen voll ausnutzen. Davon sind acht für Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf reserviert.

Zurzeit bereitet die Hortleitung das große Sommerfest vor, das am 2. Juli stattfinden wird. DJ Andy and friends aus Falkensee sind bereits fest gebucht, um für Stimmung zu sorgen. Anke Rohmann: "Wir wünschen uns

einen eigenen, richtigen Namen für unseren Hort. Eigentlich wollten wir diesen Namen schon längst gefunden haben. Aber wir freuen uns auf eine Verkündung im festlichen Rahmen - und den konnten wir bislang in der Corona-Pandemie nicht bieten. Jetzt haben wir beschlossen, den Namen für den Hort auf dem Sommerfest im Juli zu verkünden."

Die Kinder und die Eltern durften bereits eigene Namensvorschläge für den Hort abgeben. Außerdem hing eine Ideenbox in den Horträumen, in die wirklich jeder weitere Ideen in Zettelform einstecken konnte.

Anke Rohmann: "Wir haben eine Vorauswahl getroffen. Zwei bis drei gute Ideen sind übrig geblieben, jetzt muss der Vorstand entscheiden, welcher Name am Ende das Rennen macht. Wir werden diesen Namen aber nicht vor dem Sommerfest verraten."

Klar ist schon jetzt, dass der neue Name dann auch außen am Gebäude prangen wird. Anke Rohmann: "Der Hort ist von außen nicht wirklich für Passanten und Autofahrer sichtbar. Auch auf unserer Eingangstür soll ein entsprechender Namenszug angebracht werden. (Text/Foto: CS)

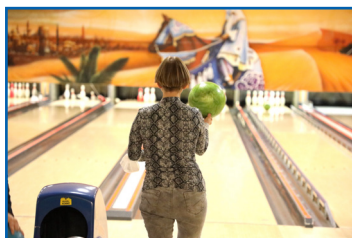
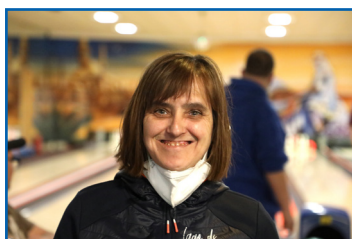
25. Dienstjubiläum: Simone Sommer



Wir gratulieren Frau Simone Sommer zu ihrem 25. Dienstjubiläum. Seit dem 1. Februar 1997 arbeitet die gelernte Heilpädagogin aus dem Milower Land für die Lebenshilfe Havelland e.V.

Frau Sommer hat als Mitarbeiterin der ersten Stunde gemeinsam mit Frau Loew die Frühförderung im Landkreis Havelland aufgebaut.

Lasst die Kugel rollen!



Die Lebenshilfe stellt ein:

Die Lebenshilfe Havelland e.V. in Falkensee engagiert sich seit nun mehr 30 Jahren für Menschen mit geistigen Behinderungen und ihre Angehörigen. Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt

- **Betreuungsfachkräfte** (m/w/d) und **Betreuer** (m/w/d) mit Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung in der Wohnstätte.

- **Fachkräfte** (m/w/d) in Teilzeit, **Schulhelfer** (m/w/d) in Teilzeit und auf Mini-jobbasis, sowie **Betreuer** (m/w/d) für den Familienunterstützenden Dienst.

Nähere Informationen zu den oben ausgeschriebenen Stellen erhalten Sie unter: www.lebenshilfe-havelland.de/stellenmarkt.

Darauf freuen sich die Bewohner vom "Ambulant Betreuten Wohnens" in Falkensee immer ganz besonders: Einmal im Monat lädt die Lebenshilfe Havelland zum großen Bowling-Nachmittag in das "Freizeitzentrum Falkensee" ein. Nach langer Corona-Pause konnte das Spaß-Event am 11. März endlich wieder stattfinden. Und schon wurden die Pins wieder umgelegt.

Seit 2018 gibt es einen neuen Top-Sport in der Lebenshilfe Havelland: Bowling.

Ramona Heidenreich, in der Lebenshilfe Bereichsleiterin für das "Ambulant Betreute Wohnens", erinnert sich: "Damals hat das der Papa eines Klienten ins Leben gerufen. Am Anfang sind nur wenige zum Bowling gekommen, aber das wurden mit den Jahren immer mehr. Inzwischen sind wir oft über 20 Spieler - und belegen gleich vier Bahnen auf einmal. Ich bin vom ersten Sommer an mit dabei und darf sogar mitspielen. Wir gehen immer am ersten Freitag im Monat in das 'Freizeitzentrum Falkensee' in der Straße der Einheit. Inzwischen haben sich auch Spieler von Fließners angeschlossen und spielen zeitgleich auf den Bahnen neben uns."

Corona-bedingt musste der Bowling-Spaß leider über viele lange Monate hinweg ausfallen. Ramona Heidenreich: "Das hat unsere Bewohner sehr mitgenommen. Oft habe ich die Frage gestellt bekommen: Wann können wir denn endlich wieder bowlen gehen. Am 11. März war es dann wieder so weit: Die Corona-Beschränkungen wurden so weit aufgehoben, dass wir endlich wieder zum Bowling einladen durften. Wir waren gleich mit 18 Bewohnern vor Ort. Eigentlich sollten es sogar noch mehr sein, aber wir hatten ein paar Krankheitsausfälle zu beklagen."

Zu den Betreuten des "Ambulant Betreuten Wohnens" in Falkensee kamen noch weitere Spieler hinzu, die extra aus Nauen angereist waren.

Die meisten Bowling-Spieler der Lebenshilfe stemmten die Anfahrt aus eigener Kraft. Ramona Heidenreich: "Einen Fahrdienst haben wir nur bei den

Betreuten organisiert, die eine Anreise aus eigener Kraft nicht bewerkstelligen konnten."

Um Punkt 16 Uhr hieß es auf den Bowling-Bahnen eins bis vier wieder ganze zwei Stunden lang: Lasst die Kugeln fliegen!

Ramona Heidenreich: "Es ist immer wieder schön zu sehen, wie sehr sich alle auf ihren Bowling-Nachmittag freuen. Für die Bewohner aus dem 'Ambulant Betreuten Wohnens' ist es das Highlight schlechthin. Viele machen sich extra für den Nachmittag schön und ziehen sich etwas Feines an. Nach dem Ende gibt es immer traurige Gesichter, weil viele meinen, dass sie sich doch gerade erst warmgespielt haben. Aber immerhin dürfen wir uns jetzt darüber freuen, dass wir nun wieder regelmäßig spielen dürfen. Gerade das Zusammen sein und das Gesellige ist unseren Bewohnern sehr wichtig."

Im Umgang mit der Bowling-Kugel gibt jeder sein Bestes. Ramona Heidenreich: "Unsere Spieler treten mit dem allergrößten Ehrgeiz an und wollen um jeden Preis gewinnen. Aber sie bleiben fair dabei. Ein paar Spieler sind sehr gut, bei anderen gelingt eben nicht jeder Wurf mit der schweren Kugel. Aber das macht nichts: Wirft jemand eine Ratte nach der anderen, so gibt es keinen blöden Spruch. Stattdessen wird er oder sie sogar ermutigt und getröstet. Dann heißt es schon einmal, dass der Fehlwurf ja nur daher kommt, weil die Bahn schief ist. Und alle sagen sich: Mal gewinnt der eine, mal der andere. Es ist schon sehr spannend, wie sich die Spieler auf das Bowling vorbereiten. Einer aus der Truppe sammelt alle Zettel mit den Punkteständen und wertet sie zu Hause aus." (Text/Fotos: CS)

